



«Schweizer Bauer»  
3001 Bern  
031/ 330 95 33  
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 31'332  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 3  
Fläche: 8'887 mm<sup>2</sup>

## «Ist Bio nicht auch marktverzerrend»

Zur Debatte um die Agrarpolitik 2014–2017 (AP 2017).

Mit der AP 2017 sollen die Tierbeiträge und mit der darauf folgenden Reform 2018–2017 die Verkäsungszulage gestrichen werden. Weil sie marktverzerrend seien. Sind höhere Direktzahlungen bei den Bio-Bauern als bei den IP-Produzenten nicht auch marktverzerrend? Die Minderproduktion und der höhere Arbeitsaufwand sollten doch durch dementsprechend höhere Produzentenpreise entschädigt werden. Die Grossverteiler sind nicht wegen der Schonung der Umwelt auf die Bio-Schiene gestiegen. Sie verdienen dabei zwar nicht prozentmässig, aber frankenmässig mehr. Sonst würden sie nicht Lebensmittel aus der ganzen Welt importieren lassen! Auch der Bundesrat und das Bundesamt gegen Landwirtschaft fördern Bio. Auch sie tun es nicht der Umwelt zuliebe, sondern weil dank der Minderproduktion mittels Freihandelsabkommen Lebensmittel aus irgendwelchen Teilen der Welt importiert werden können. Ist das ökologisch? Dass Bio Suisse mit der AP 2017 zufrieden ist, zeigt, dass sie ein Referendum einstimmig ablehnen.

Ein Stumpfsinn ist es auch, mit den Extensobeiträgen die Futtergetreideproduktion zu drosseln. Es gibt in der Schweiz viel zu wenig Futtergetreide. Und so müssen wir noch um ein X-faches mehr gespritztes Getreide importieren.

**Peter Zimmermann**  
**Lüterkofen SO**



«Schweizer Bauer»  
3001 Bern  
031/ 330 95 33  
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 31'332  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 3  
Fläche: 35'735 mm<sup>2</sup>

## «Bio-Produkte herumkarren ist ökologisch»



Diese Bio-Lebensmittel enthalten importierte Rohstoffe. Das sei unumgänglich, sagt André Würsch von Bio Suisse. (Bild: sam)

Reaktion auf den Leserbrief «Ist Bio nicht auch marktverzerrend?» im «Schweizer Bauer» vom 13. Juli.

Peter Zimmermann stellt in seinem Leserbrief zur Debatte um die Agrarpolitik 2014–2017 die Frage, ob es ökologisch sei, «Bio-Lebensmittel aus der ganzen Welt karren zu lassen». Ja, das ist es. Man bedenke hierbei, dass die Schweiz einen Selbstversorgungsgrad von 60% hat und es deshalb umso mehr Sinn macht, mit unseren Importen kein Öko- und Sozialdumping zu betreiben.

Aktuell werden über 400 landwirtschaftliche Import-Produkte nach Bio-Suisse-Richtlinien produziert. Von diesen über 400 Produkten kann

rund ein Drittel aus klimatischen Gründen nicht in der Schweiz angebaut werden. Darunter fallen zum Beispiel Kaffee, Kakao, Datteln, Vanille, Pfeffer. Dazu gehören aber auch so vertraute Produkte wie Dörrfrüchte, Beeren, Hopfen oder Malzerzeugnisse, die zwar durchaus bei uns angebaut werden könnten, deren Produktion jedoch aus Kostengründen grösstenteils im Ausland erfolgt oder die nicht in genügenden Mengen für die Verarbeitung in der Schweiz verfügbar sind.

Ich glaube nicht, dass Peter Zimmermann so weltfremd ist zu verlangen, dass Schweizer Bio-Konsumentinnen und

-Konsumenten auf einen Drittel ihres Lebensmittelangebotes verzichten möchten. Solange weiterhin hohe Endverbraucherpreise ohne differenzierte Sichtweise auf Kriterien wie Qualität, Herstellungsbedingungen und Nachhaltigkeit als zu hoch gebrandmarkt werden (sonntagonline 14.7.2013), wird es auch äusserst schwierig bleiben, ein Produkt in die Schweiz zurückzuholen, das zwar sehr gut hier wachsen und gedeihen würde, am Markt preislich jedoch nicht mithalten kann.

**André Würsch**  
Abteilung Import  
Bio Suisse, Basel